



«Weniger und dennoch mehr» könnte die Devise des neuen Konzepts für den Plakataushang in Zürich lauten. Ein markantes Beispiel ist die seit Donnerstag luftiger mit Werbeflächen bestückte Weinbergwand beim Central. (Bild hf.)

Aufbruch in ein neues Zeitalter der Plakatierung

Testfall Weinbergwand in Zürich enthüllt

rz. Am Donnerstag sind an der Zürcher Weinbergstrasse nahe dem Central riesige Vorhänge gefallen. Enthüllt wurde eine im wahrsten Sinne des Wortes plakative Sache. Die sogenannte Weinbergwand vis-à-vis dem Kino Capitol, die auf einer Länge von 130 Metern bis vor kurzem förmlich zugedeckt war von Plakatflächen, hat ein luftigeres Design erhalten. Die neue Anordnung der bis am Wochenende noch ausschliesslich farbenfroh und erst darauf werbemässig bestückten Plakatwände will beispielhaft zeigen, wie künftig in der Limmatstadt eine einvernehmlichere Symbiose zwischen Werbeträgern und Umgebung geschaffen werden soll.

Die Weinbergwand ist Teil des *Gesamtkonzepts* 92 für die Plakatierung in Zürich. Auf den 1. Januar 1992 ist ein neuer Vertrag der Stadt mit einem Konsortium von Plakatfirmen in Kraft getreten. Als Partnerin der Stadtverwaltung tritt die *Allgemeine Plakatgesellschaft (APG)* auf. Sie vertritt das aus den in Zürich tätigen Plakatfirmen gebildete Konsortium; nur eine Firma steht ge-

mäss Angaben der APG noch abseits. Das Konzept sieht vor, dass die bisher rund 11 500 m² Werbefläche auf privatem und die 3800 m² auf öffentlichem Grund um *gegen einen Drittel reduziert* werden. Die zukünftige Plakatierung soll künftig auf wirksame und damit wirtschaftlich erfolgreiche Standorte konzentriert werden. Ein schliesslich verbessertes Stadtbild ist das erklärte Ziel des Gesamtkonzepts 92, das auch auf privatem Grund zur Anwendung gelangt.

In den nächsten Wochen und Monaten sollen viele Wände eine ähnliche, wenn auch nicht gleichermaßen spektakuläre Wandlung wie an der Weinbergstrasse erfahren. Auf Ende 1992 ist das Ende der plakativen Entschlackung in Zürich geplant, die unter der Gesamtleitung des städtischen Hochbauamts steht. Vorgesehen ist im übrigen auch, im Laufe des Jahres an rund *fünfzig Orten* in der Stadt permanente Anschlagflächen anzubringen, die für Kleinplakate bestimmt sind. Damit soll die grassierende «wilde Plakatierung» wenn nicht aus der Welt geschafft, so doch wenigstens eingedämmt werden.